

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 96. Dienstag den 24. April 1832.

Preußen.

Berlin, vom 19. April. — Des Königs Majestät haben geruht, den Ober-Landes-Gerichts-Assessor und Stadt-Gerichts-Direktor v. Tepper zugleich zum zweiten Kreis-Justizrath Ratiborer Kreises zu ernennen.

Der Königl. Dänische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe, Graf v. Bernstorff, ist von Wien hier angekommen.

Se. Maj. der König haben, wie die Königsberger Zeitung meldet, in huldreicher Erwägung der vieljährigen und rühmlichen Dienste des bisherigen kommandirenden Generals des ersten Armee-Corps, Hrn. General-Lieutenants Freiherrn von Krafft Excellenz, mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 26sten v. M., denselben seiner bisherigen Dienstverhältnisse entbunden und zum öffentlichen Merkmale der Allerhöchst besonderen Zufriedenheit mit dessen Dienstführung ihm den Charakter als General der Infanterie beigelegt, auch die gesetzmäßige Pension anweisen lassen. Zugleich haben Se. Majestät befohlen, daß Se. Excellenz bis zur Ankunft Ihres Nachfolgers das Commando des Corps fortführen sollen, und hierzu ist mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 30sten v. M. der Herr General-Lieutenant von Natzmer Excellenz, bisheriger Commandeur der 8ten Division, ernannt worden.

Rußland.

St. Petersburg, vom 11. April. — Durch Allerhöchst bestätigte Sentenzen des Kriegsgerichts sind wegen Theilnahme an der Polnischen Insurrection die Gutsbesitzer Grocholski und Siolkowski und die Edelleute Druschelowski und Rudsewitsch zum Verlust ihres Adels, zur Confiscation ihres Vermögens und zur Verweisung nach S[illegible] der Unter[illegible] Kusmin zum Verlust seines Adels [illegible]ation verurtheilt worden.

Um alle Fabriken, in denen Tuch für die Armee verfertigt wird, gleichmäßig zu unterstützen, hat die Manufaktur-Behörde es sich zum Hauptzweck gemacht, bestimmte Regeln festzustellen, nach welchen alle Tuchfabriken gleichen Antheil an den jährlichen Lieferungen nehmen können. Die vom Kriegs- und See-Ministerium für das Jahr 1832 ausgeschriebene Quantität Armeetuch beträgt 3,667,492 Arschienen und übersteigt die vorjährige um 571,855 Arschienen; es hat demnach bei der Repartition dieses Ueberschusses jede Fabrik Ansprüche auf eine Zugabe von 20 pCt. Da es indeß Fabrikanten gab, welche sich zur Lieferung solcher Quantitäten nicht verpflichten konnten und um Verringerung derselben baten, so ward der daraus entstandene Ueberrest unter diejenigen Fabrikanten vertheilt, welche sich durch besonderen Eifer bei den Lieferungen von 1831 ausgezeichnet, bloß in dieser Absicht die Zahl ihrer Webstühle vermehrt und sich dadurch ein Recht auf besondere Rücksichtnahme von Seiten der Regierung erworben hatten. Dieses Recht soll ihnen auch für die Zukunft verbleiben. Diejenigen Fabrikanten aber, welche im Stande sind, ihren Wirkungskreis zu erweitern, sollen an die Verfertigung feinerer Tücher gehen. Zu Gunsten dieses Unternehmens hat die Regierung den Transit der fremden Tücher für den orientalischen Handel verboten, in der Hoffnung, dadurch den einheimischen Fabrikanten einen Absatz im Orient zu verschaffen.

Polen.

Warschau, vom 14. April. — In Anerkennung der vorzüglichen Verdienste des Herrn Alexander Brocki, gewesenen Staatsraths und General-Directors in der Regierungs-Kommission der Finanzen und des Schatzes, welcher auf sein Ansuchen vom Dienst entlassen worden, so wie auch mit Rücksicht auf seine durch die vieljährigen und mühsamen Amtsverrichtungen zerrüttete Gesundheit, geruheten Se. Kaiserl. Königl. Majestät

demselben eine lebenslängliche Pension, jährlich 12 500 fl. auszusetzen.

Herr Franz Kieselinski, ehemaliger General-Kassirer des gewesenen Polnischen Heeres, ist zum Assessor der Oberrechnungs-Kammer des Königreichs Polen, und Herr Franz Dancelski, außerordentlicher Staats-Referendar und Chef des Hof-Postamtes zum Ritter des Kaiserl. Königl. St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse ernannt worden.

Der Administrations-Rath des Königreichs hat den Unterrichter am Friedens-Gericht des Garwolinschen Kreises, zum Stellvertreter eines Assessors am Civil-Tribunal der Podlachischen Wojewodschaft ernannt.

Das Tribunal der Wojewodschaft Lublin hat bekannt gemacht, daß in Lubartow alle Akten und Bücher des dasigen Friedens-Gerichts verbrannt worden; es wird daher jeder aufgefordert, frühzeitig gehörige Maßregeln zu treffen, um dem etwanigen Uebel, welches daraus entstehen könnte, vorzubeugen.

Warschau, vom 17. April. — Der Fürst Valentin Radziwill ist von hier nach Litthauen abgereist, um sich demnächst nach St. Petersburg zu begeben.

Die Unterstützungs-Kommission für die Offiziere der ehemaligen Polnischen Armee macht eine 13te Liste von Unterstützungs-Berechtigten bekannt, worin für 70 Personen eine jährliche Summe von zusammen 61,445 F. ausgesetzt ist.

Am 6ten d. M. ist hier der Richter des Civil-Tribunals der Wojewodschaft Masovien, Herr Ignaz Ujasdowski, mit Tode abgegangen.

Vorgestern wurde hier der in seinem 101sten Lebensjahre verstorbene Rabbiner Abraham Thoremann beerdigt; 5000 Israeliten folgten seiner Leiche.

Oesterreich.

Wien, vom 8. April. — Ein Secretair der Preuß. Gesandtschaft ist nach Berlin geschickt worden, wie man sagt mit Depeschen von hoher Wichtigkeit. Ein Russischer Courier ist nach Neapel gegangen, und ein Oesterreichischer von Petersburg angekommen; diesen Abend soll ein Oesterreichischer nach Paris abgefertigt werden. Die Börse war wegen der Nachrichten aus dem Haag in großer Aufregung, die Fonds fielen merklich wegen der Erklärung des Grafen Orloff; man besorgt, daß Feindseligkeiten zwischen Holland und Belgien jetzt unvermeidlich geworden seyen, und ist daher auf die nächsten Nachrichten aus dem Haag sehr gespannt. Sonderbar, daß die aus Paris gekommenen höhern Fondsnotirungen keinen günstigen Einfluß auf die heutige Börse hatten. Man fürchtet besonders, daß bei dem Wiederbeginnen der Feindseligkeiten, Antwerpen viel leiden dürfe, und da unser Handelsstand daselbst große Vorräthe an Schafwolle liegen hat, so kann dies wohl zu Drückung der Course mitgewirkt haben.

Wien, vom 10. April — Ein Oesterreichischer Courier bringt von Paris die Nachricht, daß das Französische Ministerium in die Vorschläge des Römischen Stuhls gewilligt, und sich bereitwillig erklärt hat, Ancona zu räumen, sobald es der Papst wünscht und die Legationen hinlänglich beruhigt sind, um die Gegenwart fremder Truppen bei hinreichender eigener Militairmacht überflüssig zu machen. Mithin wären für dermalen alle Besorgnisse verschwunden, die man über die unmittelbaren Folgen der sowohl der Wesenheit als der Ausführung nach wohl mit Recht so getadelten Occupation von Ancona hegen konnte. Sobald also die für den Römischen Staat geworbenen Schweizer-Truppen organisirt seyn werden, dürften die Franzosen Italien verlassen. — Die Nachrichten aus den Niederlanden lauten dagegen kriegerisch; alle Briefe sprechen von Rüstungen und Konzentrirung der beiderseitigen Armeen, so daß man binnen kurzer Zeit die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten befürchten sollte. Unsre Fonds können daher noch nicht steigen, wie sonst wohl zu erwarten gewesen wäre.

Die Nachrichten aus Konstantinopel hinsichtlich auf die Aegyptische Expedition lauten sehr widersprechend. Nach einigen Briefen soll Mehmed Ali zum Gehorsame zurückzukehren bereitwillig, nach andern fest entschlossen seyn, sich der Oberherrschaft des Sultans zu entziehen und den Krieg in Syrien auf alle Gefahr hin fortzusetzen. Die Pforte soll in der letzten Zeit einige Besorgniß gezeigt haben, und nicht abgeneigt scheinen, sich mit dem Pascha gütlich zu verständigen. — Die Serbier haben sich auf mehreren Punkten der Bosnischen Grenze genähert, und man erwartet täglich über ihren Einmarsch in jene Provinz etwas zu erfahren. Es kann in dieser Gegend zu einem heftigen und folgenreichen Kampfe kommen. Die hier ansäßigen Serbischen Handelsleute sind nicht ohne Sorge; sie tadeln die Einmischung in die ärgerlichen Händel Bosniens, welche nach ihrer Meinung Fürst Milosch leicht hätte vermeiden können. — Auf unsrer Börse herrscht fortwährend Tendenz zum Sinken; man will noch immer in der Belgischen Sache gefährlichen Stoff zu Mißhelligkeiten zwischen den Mächten finden; indessen ist es klar, daß alle Kabinette in der Hauptsache einig sind. — Graf Buol-Schauenstein, Kaiserl. Oesterreichischer Gesandter, ist auf seinen Posten nach Karlsruhe zurückgekehrt. Graf Münch-Bellinghausen wird im Laufe der künftigen Woche nach Frankfurt a. M. abgehen, und wie man glaubt, der Bundesversammlung Eröffnungen von Wichtigkeit vorlegen.

Triest, vom 7. April. — Gestern früh langte die Aegyptische Kriegsbrigg Feisnal von 18 Kanonen und 133 Mann Schiffsvolk, befehligt von Kapitain Mu[illegible] Rhede an, und begrüßte die Stadt mit 21 Kanonenschüssen, die vom Kastell erwiedert wurde. Diese Brigg soll bestimmt seyn, hier mittelst

des Handlungshauses Peter Jussuff Munition einzunehmen, weshalb bereits eine Estaffette nach Wien abgegangen seyn soll, um Erlaubniß dazu einzuholen. Manche behaupten auch, daß sie Preziosen überbringe, die der Vicekönig für den Fall eines unglücklichen Ausgangs seiner Expedition in Sicherheit bringen wolle. — Man erwartet hier die Ankunft von 90 Kanonen von schwerem Kaliber, da unsre Rhede durch zehn Batterien geschützt werden soll; die Vorarbeiten dazu haben bereits begonnen. Hierin wird übrigens nur eine kluge Vorsichts-Maßregel erkannt, und man ist weit entfernt, deshalb auf kriegerische Absichten unsrer Regierung zu schließen."

Deutschland.

Frankfurt a. M., vom 12. April. — Ein bereits gestern Abend hier eingetroffener Handels-Courier aus Paris überbrachte die Französischen Rentencourse vom Montag um beinahe 2 Fr. niedriger. Heute durch Estafette von Saarbrücken eingelaufene Pariser Briefe geben als veranlassende Ursache dieses starken Weichens die Besorgnisse an, welche das Umsichgreifen der Cholera, mehr aber noch eine Verschlimmerung in dem Befinden des Raths-Präsidenten, Hrn. C. Perier, an der dortigen Börse erregt habe. — Auch hier haben auf jene Nachrichten die Course ein bedeutendes Weichen erfahren, obgleich von den Holländischen Börsenplätzen höhere Notirungen eingegangen sind.

Frankreich.

Paris, vom 12. April. — Der König arbeitete vorgestern mit den Ministern der Justiz, der Marine und der auswärtigen Angelegenheiten. Der Herzog von Orleans besuchte abermals mehrere Kasernen der hiesigen Garnison.

Gestern überreichte der erste Secretair bei der hiesigen Englischen Gesandtschaft, Herr Hamilton, dem Könige in einer Privataudienz sein Beglaubigungsschreiben als Königl. Großbritannischer Gesandter für die Zeit der Abwesenheit des Lord Granville. Demnächst händigte der Sardinische Botschafter, Graf v. Sales, Sr. Majestät ein Schreiben seines Souverains ein, worin dieser den Tod der verwittweten Königin Maria Theresia von Sardinien anzeigt. Der König wird für dieselbe eine 21tägige Trauer anlegen.

Der Herzog von Orleans besuchte gestern das Militair-Lazareth Val-de-Grace, in welchem er von dem Vorsteher desselben, Doktor Broussais, umhergeführt wurde. Der Prinz trat an die Betten, berührte mehrere der Kranken und unterhielt sich mit dem Arzte über die Behandlung und den Charakter der Cholera, wobei ihm die anatomischen Kenntnisse, die er sich erworben, ein gründlicheres Eingehen auf den Gegenstand gestatteten. Auf die Bemerkung der Aerzte, daß der oft sehr weite und langwierige Transport der erkrankten Soldaten durch die Stadt nach dem Lazareth die Krankheit verschlimmere, eröffnete der Prinz für die sämmtliche hiesige Garnison einen Kredit auf seine Schatulle, damit die erkrankenden Militairs zu Wagen nach der Anstalt gebracht werden. Bei seiner Entfernung ließ der Herzog 1000 Fr. für die Krankenwärter zurück.

Der Moniteur promulgirt nunmehr mit dem Datum des 10ten d. M. das Gesetz wegen Verbannung Karls X. und seiner Familie und enthält eine ebenfalls von vorgestern datirte Verordnung, wodurch der Marschall Graf v. Bourmont, weil er den gesetzlichen Eid der Treue gegen den König und des Gehorsams gegen die Charte und die Gesetze des Königreiches nicht geleistet, für ausgeschieden erklären wird.

Herr Boissel de Monville, Pair von Frankreich, ehemaliger Rath beim Pariser Parlamente und Verfasser mehrerer wissenschaftlichen Werke, ist in einem Alter von einigen 80 Jahren am 9ten d. hierselbst gestorben. Er befand sich vor einiger Zeit allein in seinem Zimmer am Kamine, als ihn eine plötzliche Schwäche übermannte und er in die Flammen des Kamins fiel; die Brandwunden, die er dabei erhielt, verursachten eine Krankheit, welcher er erlegen ist. — Die Schwägerin des Präsidenten des Ministerrathes, Madame Scipion Perier, und der Doctor Leroux, ehemaliger Decan der medicinischen Fakultät, 83 Jahre alt, sind vorgestern an der Cholera gestorben. Die Blätter nennen eine Menge von Beamten und Einwohnern aus den höheren Ständen, welche mehr oder minder starke Cholera-Anfälle gehabt haben.

Die Cholera hat hier für jetzt alle andere Interessen in den Hintergrund gestellt, so daß selbst die wichtigsten politischen Fragen für den Moment keine oder nur eine verhältnißmäßig sehr geringe Theilnahme finden. Dies kann indeß um so weniger befremden, da die räthselhafte Krankheit nach ihrer plötzlichen Erscheinung hierselbst sich alsbald in einer Heftigkeit gezeigt hat, die, nach dem Urtheile von Aerzten, welche sie in anderen Orten, namentlich auch in Warschau, zu beobachten Gelegenheit hatten, die dasigen Erfahrungen weit übersteigt. Was die tägliche Zahl der Erkrankungen betrifft, so will man im Publikum — vielleicht bloß in Folge der allgemeinen Angst und der Hinneigung zu Uebertreibungen — behaupten, daß solche in der That noch viel größer sey, als die offiziellen Bulletins sie angeben; ein Gleiches gilt auch von der Zahl der Todten, welche, wie man versichert, sich seit mehreren Tagen auf wenigstens 600 täglich belaufen haben soll. Ob nun, bei dieser großen Heftigkeit der Krankheit, dieselbe auch von kürzerer Dauer seyn werde als da, wo sie mehr allmälig vorgeschritten, muß die Erfahrung ergeben; Viele wollen jedoch bezweifeln, daß sie bereits den Culminationspunkt erreicht habe und wirklich schon im Abnehmen begriffen sey. Mit den bisherigen Vorkehrungen und Einrichtungen zur Aufnahme der Kranken will man, trotz der Lobeserhebungen, die denselben in den Zeitungen gespendet werden, auch nicht recht zufrieden seyn, und namentlich wirft

man den hiesigen Aerzten vor, daß sie es, zum großen Nachtheil der Sache, verachtet hätten, die Erfahrungen ihrer Kollegen in Deutschland und England gehörig zu beachten und zu benutzen. Jeder der hiesigen einflußreichen Aerzte hatte zwar seine besondere Theorie schon fertig, mit der er zuversichtlich die Krankheit zu bewältigen glaubte; die Erfahrung hat jedoch, wie es scheint, keine dieser Theorieen bisher bestätigt, und namentlich sollen in dem Hotel-Dieu in den ersten 10 Tagen fast alle Kranke gestorben seyn. — Der hiesigen Stadt verursacht die Krankheit — von den persönlichen Verlusten der Einzelnen abgesehen — einen ungeheuren Nachtheil, da Alle, die nicht durch ihre Verhältnisse zum Hierbleiben gezwungen werden, eiligst abgereist sind; alle Gesellschaften und Vereinigungen haben aufgehört, viele Personen empfangen nicht einmal einzelne Besucher, man sieht wenig Equipagen auf den Straßen, und die Stadt ist, im Vergleiche gegen die sonstige Belebtheit, wie todt. Die Deputirten-Kammer ist schon fast zerstreut, auch die Führer der politischen Parteien sind momentan mehr mit dem alle Familien bedrohenden Uebel als mit ihren Parteizwecken beschäftigt, und selbst die Krankheit des Herrn C. Perier, der sich jedoch bereits in der Genesung befindet, hat die Kandidaten zum Ministerium nicht in Bewegung gesetzt.

Der Messager des Chambres meldet nach einem Schreiben aus Rom: „Der Papst willigt in die Besetzung von Ankona und verlangt nur die Verminderung der Truppen und die Wegnahme der dreifarbigen Fahne von den öffentlichen Gebäuden. Se. Heiligkeit willigt darein, daß die Räumung von Ankona erst gleichzeitig mit der von Bologna durch die Oesterreicher stattfinde. Unsere in Ankona befindlichen Truppen sind nur 2000 Mann stark; die zuletzt ausgeschifften vier Compagnieen sind, dem Vernehmen nach, für Oran bestimmt. Das Linienschiff Suffren hat Befehl zur Rückkehr nach Toulon erhalten und befindet sich vielleicht schon dort. Die Fahne, die überhaupt nicht auf der Festung hätte aufgepflanzt werden sollen, weht nur noch inmitten unserer Bataillone. Alle Schwierigkeiten sind also in der That beseitigt."

Von dem Abbé von Pradt ist eine neue Broschüre unter dem Titel: „Aufforderung an Frankreich, auf seine Handels-Marine aufmerksam zu seyn," erschienen.

Seit einigen Monaten herrscht in den Fabriken des Elsasses wieder eine Thätigkeit, wie man sie seit mehreren Jahren nicht sah. Diese neue Regsamkeit der Industrie ist zum Theil ohne Zweifel eine natürliche Folge ihrer langen Agonie. Die Production war so vermindert, ohne daß eben der innere Konsum sehr abgenommen haben kann, da endlich einmal die Vorräthe schwinden, und eine lebhafte Nachfrage eintreten mußte. Dazu kommt ferner, daß die Waaren wirklich wohlfeiler gestellt werden können. In fast allen Fabriken ist nicht nur eine lobenswerthe Oekonomie eingeführt worden, sondern der Preis mancher Hülfsmaterialien, wie der Färbestoffe, des Holzes und der Steinkohlen hat sich bedeutend vermindert. Freilich wurde auch der Lohn der Arbeiter gar sehr herabgedrückt, so daß diese Leute bei dem hohen Preise der Lebensmittel sich kaum durchbringen können; bereits ist derselbe jedoch wieder etwas erhöht worden. Dann ist aber dieses Wiederaufleben des Gewerbfleißes vorzüglich noch dem sich immer mehr herstellenden Zutrauen in die jetzige Regierung und Ordnung der Dinge zuzuschreiben; und dieses findet sich ein, weil man endlich zufrieden zu seyn wünscht und begehrt.

Paris, vom 13. April. — Schon gestern berichtete Herr Eschassériaux über den erst Tages zuvor eingebrachten Gesetz-Entwurf wegen Bewilligung eines Kredits von 2 Mill. zur Bestreitung der durch die Cholera verursachten Ausgaben. Die Annahme dieses Gesetz-Entwurfes, so wie eines zweiten, gleichfals in Bezug auf gesundheitspolizeiliche Maßregeln, erfolgte mit 6 gegen 2 Stimmen, d. h. mit der absolut erforderlichen Zahl. An der Tagesordnung war sodann die Fortsetzung der Berathung über das Einnahme-Budget. Bei der Uebermüdung der Versammlung wurde den Deputirten, welche Amendements in Vorschlag brachten, wenig oder gar kein Gehör geschenkt, so daß die noch übrigen Artikel des Gesetz-Entwurfes fast durchgängig ohne irgend eine Debatte von einiger Bedeutung durchgingen. Einiges Gelächter erregte es, als der General Bertrand einen Vortrag über die Mobiliar-Steuer neuerdings mit den Worten schloß: „Ich verlange eine unbeschränkte Preßfreiheit.

Das neueste Bulletin über das Befinden des Herrn Cas. Perier (von heute Mittag) lautet: „Die Genesung des Herrn Präsidenten des Minister-Rathes hat ihren völlig ungestörten Fortgang."

Seit keiner Zeit vielleicht, so lange die Repräsentativ-Regierung bei uns besteht, ist den Berathungen beider Kammern eine geringere Aufmerksamkeit zu Theil geworden, als in diesem Augenblicke; man kann ziemlich behaupten, daß das Budget in blindem Vertrauen zu dem Ministerium votirt wird. Doch möchten noch 14 Tage darüber hingehen, ehe die gegenwärtige Session, die längste, die bisher noch stattgefunden hat, denn sie dauert ununterbrochen bereits länger als 8 ½ Monate, geschlossen werden wird.

Ebendaher, vom 15. April. — Von vorgestern bis gestern Nachmittag sind hier 309 Personen an der Cholera gestorben. Der Moniteur zeigt bei dieser Gelegenheit an, daß er von heute ab die Zahl der neu Erkrankten nicht mehr angeben werde; als Grund giebt derselbe an, daß es zu große Schwierigkeiten biete, alle Cholerafälle genau zu ermiteln.

Einer telegraphischen Depesche aus Marseille vom 13ten zufolge, ist Bona von den Truppen von Constantine genommen worden. Ibrahim-Bey hätte sich in der Kassaubah mit etwa 60 Mann bis zum 27sten gehalten, wo er die Flucht ergriff.

Spanien.

Madrid, vom 2ten April. — Der König von Neapel hat den Minister D. T. Calomarde zum Herzog ernannt. Dies ist bei Gelegenheit der Vermählung des Infanten D. Sebastian geschehen. Man glaubt, daß unser König den neuen Herzog am St. Ferdinands-Tage zum Grand von Spanien erheben werde. — Unser Gesandter am Päpstlichen Hofe (Labrador) hat den Befehl erhalten, sich unverzüglich auf seinen Posten zu begeben, indem es der feste Wille der Regierung ist, daß der heilige Vater in seiner jetzigen Lage nicht ohne den Beistand Spaniens bleibe.

Der König und die Königl. Familie sind gestern von den sämmtlichen Ministern begleitet, nach Aranjuez abgegangen. Es war der ausdrückliche Wille Sr. Majestät, daß die sämmtlichen Minister um ihn vereinigt seyn sollten, damit er nach Befinden der Umstände sogleich die nöthigen Maßregeln treffen könne.

Seit dem Tode unsers Ministers des Auswärtigen, Herrn Salmon, hat die Regierung auf das Neue die Sache unseres ehemaligen Konsuls in Paris, Herrn Machado, aufgenommen, welcher seit 1823 unserem Schatze ungefähr 10 Mill. Fr. schuldig ist. Da Herr Machado den Bevollmächtigten Dom Pedro's Geld geliehen zu haben scheint, so dürfte der Graf Alcudia wohl ohne Weiteres dazu schreiten, sich seiner Person zu bemächtigen. Der Schatz ist in großer Verlegenheit und der Staatsdienst leidet sehr darunter, die Miliz ausgenommen, welche ihre Bezahlung sehr regelmäßig erhält, was seit 1828 nicht geschehen war. Die Beamten des Schatzes, welche früher die Verwaltung des Herrn Aguado so sehr tadelten, beklagen es jetzt, daß er sich von den Geschäften zurückgezogen habe, und über die Schwierigkeit, neue Renten zu creiren.

Die Portugiesischen Angelegenheiten nehmen eine sehr verdächtige Richtung, seitdem England sich so unumwunden für Donna Maria und gegen Dom Miguel ausgesprochen hat. Das Englische Geschwader im Tajo ist sehr bedeutend, die Zahl der Französischen Fahrzeuge hat sich, seitdem Dom Pedro bei den Azoren angelangt ist, bedeutend vermehrt, und die diplomatischen Noten folgen ununterbrochen auf einander. Nach den von unserm Gesandten in London (Zea Bermudez) eingegangenen Nachrichten scheint es, daß Dom Pedro Madeira nicht vor seinem Angriffe auf Portugal selbst angreifen, dagegen, sobald die Aequinoctial-Stürme vorüber seyn werden, an der Küste der Halbinsel erscheinen werde. Nach dem von Herrn Zea eingegangenen Berichte nimmt das Greysche Ministerium noch immer sehr großen Antheil an dem Gelingen der Sache Donna Maria's.

Man verfährt jetzt hier mit großer Strenge. Die Polizei ist außerordentlich wachsam. Fast alle Briefe werden erbrochen und gelesen, und die Offiziere des Heeres stehen namentlich unter einer so strengen Aufsicht, daß man fast täglich von Absetzungen unter den Regimentern hört, und dies oft nur deswegen, weil die Offiziere mit Personen Umgang haben, welche unter der Cortes-Regierung eine Rolle spielten. Die Verlegungen der Regimenter und Garnisonen, die Dislocirungen der Corps nehmen kein Ende, und die Garden, die Provinzial-Milizen und andere Truppen, welche sonst für die treuesten gelten, werden an die Grenze von Portugal geschickt. Daß das Volk unter diesen Umständen sehr leidet, ist natürlich, und der Geistlichkeit bleibt, wenn sie zu ihren Zehnten gelangen will, nichts Anderes übrig, als diese zu verpachten, da die Anhänglichkeit an die Religion unter der geringeren Klasse mit jedem Tage abnimmt.

Portugal.

Lissabon, vom 28. März. — Die Erscheinung von 6 Schiffen vom Geschwader D. Pedro's hat die Regierung in die größte Bewegung gebracht. Zwischen diesen Fahrzeugen und dem Fort S. Suzanne ist es bereits zu Feindseligkeiten gekommen; die Fahrzeuge haben sich indeß, nachdem sie dem Fort eine tüchtige Lage gegeben, entfernt und sind nach Norden gesegelt, wo sie wahrscheinlich ebenfalls angegriffen haben. Man erwartet jeden Augenblick, eine Bewegung zu Gunsten Dom Pedro's ausbrechen zu sehen. Das Volk ist ruhig, nur einige geheime Polizei-Agenten lassen sich verleiten, Drohungen auszustoßen, und Reden zu führen, deren Nichtigkeit man sogleich einsieht, und in tiefem Stillschweigen anhört. Bei der ersten Landung werden die Linientruppen Donna Maria's Fahne aufstecken. Dom Pedro's Landungstruppen sind indeß noch nicht da, und diejenigen seiner Schiffe, welche sich bis jetzt gezeigt haben, sind nur solche, welche die vorläufige Blockade des Hafens bewerkstelligen sollen.

In der Hoffnung, seine Parthei in den Provinzen zu verstärken, hat Dom Miguel Befehl ertheilt, dort den Huldigungseid erneuern zu lassen. Dieß ist eine Komödie, welche man in allen Gemeinden spielt, und die den Abfall der Unterthanen, sobald Dom Pedro wirklich da seyn wird, nicht verhindern kann. Nur die Geistlichkeit ist noch für die absolute Wahl und droht mit der Hölle und mit Gefängniß; der Augenblick ist indeß nicht mehr fern, wo ihre Gewalt zu Ende seyn wird. Die Verfolgungen nehmen seit einigen Tagen wieder überhand. Vornehme Leute, welche die besten Gesellschaften in Lissabon besuchen, sind in den Verdacht gerathen, politische Correspondenzen mit dem Auslande angeknüpft zu haben. Man hat sie demnach auf der Stelle verhaftet und in geheimen Gewahrsam gebracht; seit zwei Tagen dürfen sie indeß mit ihren Familien wieder Gemeinschaft haben. — Die Beweise welche sie beigebracht, um das Falsche der, gegen sie vorgebrachten, Anklage zu beweisen, lassen indeß hoffen, daß, in wenigen Tagen, die Thüren ihrer Gefängnisse sich öffnen werden.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 9. April Die Debatten über die zweite Lesung der Reform-Bill, die heute bevorstanden, hatten schon sehr frühzeitig eine zahlreiche Versammlung, sowohl im Hause selbst, als auf den Gallerien, herbeigeführt. Man bemerkte namentlich sehr viele Pairinnen, so wie unter den Zuhörern eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern des Unterhauses und den Braminen Ram Mohun Roy. Nachdem zu mehreren Bills die Königl. Genehmigung ertheilt worden war, erhob sich der Lord-Kanzler, um eine Anzahl von Bittschriften zu Gunsten der Reform zu überreichen. Hierauf erhob sich Graf Grey und trug nunmehr auf die zweite Lesung der Reform-Bill an; er äußerte sich im Wesentlichen folgendermaßen: „Mylords! Der Gegenstand, auf den sich die vorliegende Bill bezieht, ist von der allerhöchsten Wichtigkeit. Es soll dadurch eine Veränderung in der Verfassung des Parlaments hervorgebracht werden, indem die Art, wie die Mitglieder, welche das Volk repräsentiren, gewählt werden, eine andere Gestalt erhalten soll. Die Bill erscheint vor Ihnen, unterstützt von einer großen Majorität des anderen Hauses und von einer gleich großen und entschiedenen Majorität des Volkes. Indem ich Euren Herrlichkeiten vorschlage, diese Maßregel in Ueberlegung zu nehmen, fühle ich, daß ich eine Pflicht übernommen habe, zu der ich nur Kräfte mitbringe, die mit der Wichtigkeit der Maßregel in keinem Verhältnisse stehen. (Hört! hört!) Ich fühle aber auch, daß ich bei dieser Gelegenheit eine Unterstützung und einen Trost habe, die mich in den Stand setzen werden, meine Aufgabe zu erfüllen. Erstlich halte ich es nicht mehr für nothwendig, Euren Herrlichkeiten zu beweisen, daß die öffentliche Meinung Sie auffordert, dieser Bill Ihre Zustimmung zu ertheilen; und dann ist es eben so wenig nöthig, Ihnen darzuthun, daß der Grundsatz der Bill von Euren Herrlichkeiten angenommen werden muß, da selbst die eifrigsten Feinde der Bill die Nothwendigkeit irgend einer Art von Reform endlich eingesehen haben. (Beifall.) Ich brauche mich also nicht auf eine weitläuftige Erörterung dieser Punkte einzulassen. Aber selbst, wenn dies nicht der Fall wäre, so würde ich doch zum größten Theile der Mühe überhoben seyn, in eine allgemeine Erörterung der Absichten und Beweggründe derjenigen, welche die Maßregel vorgeschlagen haben, einzugehen, da über diesen Gegenstand bereits die ausführlichsten Diskussionen statt gefunden haben. Die Bill, Mylords, deren Genehmigung ich jetzt von Ihnen zu erhalten wünsche, beruht auf denselben Grundsätzen, ist von derselben Beschaffenheit und enthält ähnliche Bestimmungen, wie die, welche Ihnen in der letzten Session vorgelegt wurde. (Hört! hört!) Ich verstehe sehr wohl, Mylords, was dieser Zuruf bedeuten soll, und ich denke, ich werde im Stande seyn, Euren Herrlichkeiten klar zu zeigen, daß, obwohl diese Bill mit der vorjährigen gleiche Grundsätze, gleiche Gestalt und gleiche Bestimmungen hat, dies Sie nicht verleiten darf, derselben ebenfalls Ihre Zustimmung zu versagen. Ich habe von der Bill, welche der edle Herzog (von Buckingham) angekündigt hat, nur eine allgemeine Beschreibung vernommen; aber nach dem, was ich gehört, ist es nicht zu verkennen, daß auch sie mit der vorliegenden Bill auf gleichen Grundsätzen beruht. Jene Grundsätze, Mylords, sind: den verfallenen Burgflecken das Wahlrecht entziehen, solches großen und bevölkerten Städten verleihen und das Stimmrecht bedeutend ausdehnen. Ich kann nicht begreifen, wie der edle Herzog dazu gekommen ist, eine Bill, welche auf diesen Grundsätzen beruht, revolutionair zu nennen. Eine Reform setzt allerdings eine große Veränderung in der praktischen Verfassung des Parlaments voraus, aber nicht jede Veränderung ist revolutionair. Diese Veränderung soll durch die anerkannten Autoritäten und durch die anerkannten Grundsätze der Constitution bewerkstelligt werden. Ich komme noch einmal auf den großen Vortheil zurück, den uns beim Vorlegen dieser Maßregel die allgemeine Zustimmung des Volkes darbietet — des Volkes, nicht des Pöbels, nicht solcher Leute, die gar nicht wissen, was Reform ist. Mögen manche edle Lords von der Täuschung zurückkommen, daß es nur die letzteren Klassen des Volkes wären, die nach Reform verlangten. Nein, es besteht die große Masse der aufgeklärten, wohlhabenden und einflußreichen Klassen darauf. (Lauter und wiederholter Beifall.) Und kann man wohl im 19ten Jahrhundert, in diesen aufgeklärten Zeiten, glauben, daß bei der Intelligenz, welche jene Klassen besitzen, sie Eure Herrlichkeiten bitten, ja beschwören würden, als eine Maßregel des Heils für sich und ihre Nachkommen ein Reform-System anzunehmen, das ihre Eigenthumsrechte vernichtete und nicht allein die Sicherheit ihres Eigenthumes, sondern auch jene Institutionen des Landes gefährdete, welche sie sehnlichst und auf solche Weise verbessert zu sehen wünschen, daß sie ihnen und den Ihrigen den möglichst größten und wirksamsten Schutz gewähren? — Da nun, Mylords, diese Bill, gleich der vorigen, auf den obgenannten drei großen Grundsätzen beruht, und da ich mich bei einer früheren Gelegenheit schon zweimal sehr ausführlich vor Euren Herrlichkeiten darüber ausgesprochen habe, so würde ich mich bei Anführung der Argumente nur wiederholen und Ihnen unnütz Ihre Zeit rauben. Ich beschränke mich daher auf eine Auseinandersetzung der Punkte, in welchen die gegenwärtige Bill von der früheren abweicht.“ — Der Redner ging hierauf die mit der Bill vorgenommenen Veränderungen einzeln durch und fuhr dann folgendermaßen fort: „Dies sind die Veränderungen, welche in Folge der Einwendungen, die gegen die vorige Bill erhoben wurden, vorgenommen worden sind. Da ich denselben für jetzt keine weitläuftigere Bemerkungen hinzuzufügen habe, so bitte ich Ew. Herrlichkeiten noch, überzeugt zu seyn, daß ich von der ganzen Wichtigkeit meiner Stellung durchdrun-

gen bin. Ich habe es mir so viel als möglich angelegen seyn lassen — und wenn es mir nicht gelungen ist, so bedaure ich es und bitte Ew. Herrlichkeiten deshalb um Entschuldigung. — Alles zu vermeiden, was unangenehme Gefühle und Stimmungen hervorbringen könnte. Ich wünsche diese Maßregel auf eine Weise einzubringen und auf eine solche Weise zu erörtern, daß alle frühere Vorurtheile, aller Parteigeist, alle Bitterkeit entfernt werden, mit Ueberlegung und Ruhe zu Werke gegangen wird, und daß wir uns Alle in dem alleinigen Wunsche begegnen mögen, das öffentliche Wohl zu fördern. In diesem Sinne und in diesem Geiste wünsche ich die Maßregel erörtert zu sehen. Ich weiß gewiß, daß ich mit Aufrichtigkeit gehandelt habe, und bin dessen um so gewisser, wenn ich der großen Interessen gedenke, welche von dieser Frage abhängen, — Interessen, welche die innere Ruhe des Landes, seinen Wohlstand und die Sicherheit seiner auswärtigen Angelegenheiten berühren. Ich brauche dies Euren Herrlichkeiten nicht noch ausdrücklich ans Herz zu legen; denn Sie müssen Alle davon überzeugt seyn, daß jene Interessen durch die lange Ungewißheit, in welcher die Gemüther gehalten worden sind, bedeutend verletzt werden. Den Ministern kann man über diese lang Ungewißheit keine Vorwürfe machen; auch will ich diejenigen nicht tadeln, welche es für ihre Pflicht gehalten haben, sich der Maßregel zu widersetzen. Alles, was ich wünsche und hoffe, ist, daß dieselbe jetzt auf eine Weise erörtert werde, die sie zu einer schleunigen Beendigung führt. Die Gelegenheit ist dargeboten, und ich hoffe, man wird sie nicht ungenützt vorübergehen lassen; denn es möchte nicht so leicht seyn, sie wieder zu finden. (Beifall.) Man hat mir vorgeworfen, daß ich mich der Sprache der Einschüchterung bedient habe; aber nichts ist jemals weniger mein Wunsch gewesen, als durch irgend eine unwürdige Drohung auf Eure Herrlichkeiten bei einer Frage einzuwirken, welche durch Ihr ruhiges und besonnenes Urtheil entschieden werden muß. Ich kann nicht unterlassen, Euren Herrlichkeiten bemerklich zu machen, daß kein Einfluß, kein Ansehen, keine Gewalt auf Erden gegen die öffentliche Meinung auftreten kann. (Lauter Beifall.) Ich rathe Euren Herrlichkeiten keinesweges, auf ein tobendes und unvernünftiges Geschrei zu achten; aber auf der anderen Seite behaupte ich, daß die bedächtigen Gesinnungen eines ruhigen und aufgeklärten Volkes nicht allein auf Ihre Aufmerksamkeit, sondern auch — erlauben Sie mir es auszusprechen — auf Ihre Achtung Anspruch machen dürfen. Tief erkenne ich alle Folgen, welche für das Land, für Eure Herrlichkeiten und für mich selbst aus der Verwerfung dieser Maßregel hervorgehen würden; für das Land, weil alle die Interessen, wovon seine Macht und sein Wohlstand abhängen, damit in Verbindung stehen; und für Eure Herrlichkeiten, weil das Land jetzt mit Vertrauen, Ehrfurcht und Achtung auf Sie blickt. — Ich habe oft sagen hören, daß das Volk die Frage nicht mehr mit denselben Augen wie früher betrachte; aber ich bestreite die Wahrheit dieser Behauptung. Es verhält sich ruhig; aber es blickt mit nicht weniger Besorgniß auf die Berathungen dieses Abends; es schweigt; aber nicht aus den Gründen, die man dafür anführt, sondern einzig in der unauslöschlichen Hoffnung, daß Eure Herrlichkeiten das bewilligen werden, was es so dringend erbittet. Ich bin fest überzeugt, daß das Schweigen, welches in der letzten Zeit im Lande geherrscht hat, auf der inneren Hoffnung beruht, daß Eure Herrlichkeiten die Bill nicht verwerfen, das Land nicht zur Verzweiflung treiben werden. (Hört, hört!) Dies, Mylords, sind meine Ansichten über diese wichtige Frage, und ich weiß, daß nie ein Mann mit einem so großen Gewicht persönlicher Verantwortlichkeit als jetzt auf mir lastet, vor dem Parlamente stand. Im Laufe der bisherigen Verhandlungen bin ich mancherlei Verdacht ausgesetzt gewesen, den ich, wie ich hoffe, niemals verdienen werde. Ich habe vorgeschlagen, was mir als das Beste für meinen Souverain und für mein Land erschien; und dies ist eine Maßregel gewesen, welche jetzt allgemein als nothwendig anerkannt wird, und worüber die Meinungen nur insofern getheilt sind, als es sich um die größere oder geringere Ausdehnung derselben handelt. Meiner Ansicht nach, ist eine ausgedehnte, eine wirksame Reform-Maßregel, die den gerechten Erwartungen des Volkes durchaus entspricht, nothwendig, wenn uns daran gelegen ist, das Land in den Stand zu setzen, wieder eine friedliche und blühende Lage zu erhalten, zu der es nicht gelangen kann, so lange die Gemüther von solcher Aufregung und Besorgniß ergriffen sind. Mylords, ich kannte die Schwierigkeiten sehr wohl, mit denen ich zu kämpfen haben würde; aber mein Pflichtgefühl trieb mich an, ihrer nicht zu achten. Ich hoffe, daß man mir zugestehen wird, daß ich auf keiner Stufe der Maßregel es an der Standhaftigkeit und Ausdauer habe fehlen lassen, von denen ich glaube, daß sie endlich zum Siege führen werden; und daß, wenn ich mich auf der einen Seite durch drohende Schwierigkeiten nicht habe erschrecken lassen, die Bill vorzuschlagen, ich mich andererseits durch kein Geschrei habe zu Mitteln verleiten lassen, in die ich, meiner besten Ueberzeugung nach, nicht willigen könne. (Hört!) Unter diesen Umständen, und fühlend, daß dies das letztemal seyn wird, daß ich diese Maßregel der Aufmerksamkeit Eurer Herrlichkeiten zu empfehlen habe, muß ich bekennen, daß ich mit etwas der Hoffnung Aehnlichem auf das blicke, was als eine Art von Annäherung zu einer günstigen Entscheidung von Seiten dieses Hauses erscheint. In dem Falle jedoch, daß ich im Kampfe unterliegen sollte, bleibt mir wenigstens das tröstliche Bewußtseyn, daß ich nach meiner besten Ueberzeugung Alles gethan habe, was mir als recht und passend erschienen ist, und daß ich meine Handlungen nach den Vorschriften meines Gewissens geregelt habe, in der einzigen Absicht, das zu bewirken, was am besten dazu

geeignet seyn möchte, die Interessen meines Vaterlandes zu bewirken. Das Einzige, um das ich flehe, ist, daß, wenn Unheil aus dieser Maßregel entspringen sollte, es auf ein einziges Haupt fallen — daß ich das einzige Opfer seyn möge! Ich erflehe es, daß mein Monarch, mein Vaterland und Eure Herrlichkeiten unberührt bleiben, und vor Allem, daß Eure Herrlichkeiten im Stande seyn mögen, den Bund mit dem Volke zu knüpfen, welcher so nothwendig für die Wohlfahrt des Ganzen und für die Gesinnung ist, worauf sich der Einfluß und das Ansehen Eurer Herrlichkeit gründet. Mylords, ich habe jetzt nur darauf anzutragen, daß die Bill zum zweitenmale verlesen werde.“ (Beifall.)

London, vom 13. April. — Im Hof-Journal liest man: „Einige Mitglieder der Königlichen Familie haben vorgeschlagen, daß die Prinzessin Victoria, da sie nun in das Alter getreten sey, wo man mit Nutzen eigene Beobachtungen mache, eine Reise durch das Königreich antreten und späterhin auch den Kontinent besuchen solle. Etwas dieser Art wird stattfinden, aber nicht sofort. Die Gesundheit Ihrer Königlichen Hoheit ist jetzt gut; und eine Reise würde gewiß dazu beitragen, sie zu befestigen.“

Fürst Talleyrand hat mit vieler Sachkenntniß die Expedition nach Ancona beurtheilt, indem er sie ein Mittel nannte, die Auswechslung der Ratificationen des Belgien betreffenden Traktats vom 15. November v. J. zu beschleunigen. Diese dürfte nun auch wirklich stattfinden, insofern das Grey'sche Ministerium sich auf seinem Posten behauptet. Dann hätte Holland nichts mehr zu hoffen, und müßte sich in sein Schicksal fügen, denn König Wilhelm dürfte auf keinen Alliirten rechnen, wenn Zwangsmaßregeln gegen ihn ergriffen werden sollten. Der Traktat vom 15. November wird nun von allen Mächten, ohne irgend eine Klausel sanktionirt, während er noch unlängst erst dann diese Sanktion erhalten sollte, wenn der König der Niederlande in die völlige Trennung Belgiens von Holland eingewilligt und den König Leopold anerkannt haben würde. — Der Ukas, wodurch der Kaiser Nikolaus Polen dem Russischen Reiche einverleibt, und es seiner frühern Verfassung beraubt, hat hier viel Aufsehen erregt, da man, auf die Versicherung des hiesigen und des Französischen Ministeriums, daß Polen seiner Nationalität nicht verlustig gehen würde, allgemein geglaubt hatte, daß sich der Petersburger Hof neuerdings verbindlich gemacht habe, die den Polen verliehen gewesenen Institutionen und förmliche Trennung des Königreichs von Rußland fortbestehen zu lassen. Nun erfährt man das Gegentheil, und es ist nicht wenig befremdend, wie verantwortliche Minister mit solcher Bestimmtheit den legislativen Versammlungen ihrer Länder Versicherungen geben konnten, die, wie man jetzt sieht, auf nichts Reellem begründet waren. Mit vieler Spannung werden daher die Debatten über diesen Gegenstand erwartet; einstweilen aber versichert man, daß unser Kabinet ernsthafte Vorstellungen in Petersburg machen will, um die den Polen durch die Wiener Kongreßbeschlüsse zugesicherten Begünstigungen aufrecht zu halten.

Man will aus Konstantinopel Nachricht haben, daß Sir Stratford Canning in seinen Unterhandlungen mit der Pforte erfolgreich gewesen ist, und daß dieselbe keine Einwendungen gegen die Ausdehnung des Griechischen Gebietes machen wird.

Am vergangenen Sonntag Morgen brach in Windsor in der Thames-Street ein Feuer aus, welches trotz der schleunig herbeigeeilten und gutgeleiteten Löschanstalten mehrere Häuser in Asche legte. Eine Frau und drei kleine Kinder wurden nur mit der größten Mühe aus den Flammen gerettet.

Niederlande.

Amsterdam, vom 14. April. — Nachrichten von der Grenze zufolge, sind die Belgischen Truppen wieder in unaufhörlicher Bewegung. Die in Antwerpen und der Umgegend befindliche Anzahl schätzt man auf 20 000 Mann, und sollen in Flandern, diesseits Gent, noch ungefähr 9000 Mann versammelt seyn. Die feindselige Stellung der Belgier machte denn auch unsererseits eine Veränderung in der Aufstellung der Flotte vor Antwerpen nothwendig, welche sich nunmehr der Citadelle noch mehr genähert hat.

Aus dem Haag, vom 13. April. — Herr Bangeman Huygens hat aus New-York die dort angehaltenen Juwelen der Prinzessin von Oranien mitgebracht. Die Auslieferung des Italieners Carrara ist von der Niederländischen Gesandtschaft in den Vereinigten Staaten vergebens in Antrag gebracht worden. Derselbe ist in New-York zwar wegen versuchter Defraudation der Juwelen, nicht aber wegen des in Brüssel begangenen Diebstahls, gerichtlich verfolgt worden. Nur mit Mühe ist es gelungen, von den New-Yorker Behörden die Auslieferung des geraubten Schatzes zu erlangen. Inzwischen vernimmt man, daß bei der bekannten Ausgrabung der Juwelen-Einfassungen auch, in einem eisernen Kasten verschlossen, die kostbaren Kameen wiedergefunden worden sind, so daß der Verlust, den die erlauchte Fürstin ursprünglich erlitten, jetzt schon um ein Ansehnliches vermindert worden.

Man schreibt aus Köln vom 12. April: „Reisende, die so eben von Antwerpen kommen, machen eine sehr emphatische Beschreibung von den neuen Befestigungsarbeiten, die daselbst, allen Einsprüchen des Generals Chassé zum Trotz, von den Belgiern ausgeführt werden. Ihren Angaben nach gehen letztere damit um, ein Werk herzustellen, das nöthigenfalls im Stande wäre, die Citadelle selbst in Respect zu halten. Das dazu erforderliche Terrain soll durch Demolirung von etwa 300 Häusern in der Stadt gewonnen werden.“

Beilage zu No. 93 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 24. April 1832.

Niederlande.

Antwerpen, vom 13. April. — Im hiesigen Journal liest man: „Gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr hörte man mehrere Flintenschüsse in der Gegend des Fort du Nord. Heute erfährt man, daß sie auf ein Holländisches Fahrzeug abgefeuert worden sind, welches, den Mondschein benützend, vor allen unseren Batterien vorbei nach der Tête de Flandres gesegelt ist, wo es heute Morgen Truppen ausschiffte. — Es ist eine große Unvorsichtigkeit, in der Nacht vor der Stadt vorbeizufahren, besonders von Seiten der Holländer, welche keinem Schiffe irgend einer Nation erlauben, ihren Kriegsschiffen nach Sonnenuntergang vorbeizusegeln. Es ist daher kein Grund vorhanden, warum die Holländer ungestraft vor unseren Festungswerken vorbeifahren sollten. Da wir morgen Vollmond haben und die Holländer das Vorbeifahren vielleicht noch einmal versuchen, so dürfen sich die Einwohner nicht beunruhigen, wenn sie Flinten- oder vielleicht Kanonenschüsse während der Nacht hören. Es würde dies etwas ganz Natürliches seyn.“

Italien.

Von der Italienischen Grenze, vom 10. April. Die Römischen Angelegenheiten werden sich ohne weitere Folge für das übrige Europa ausgleichen. Der Papst zeigt viele Bereitwilligkeit, sich mit Frankreich zu verständigen, und den Wünschen der Mächte wegen Bewilligung freisinniger Institutionen für seine Länder nachzukommen. Er wartet nur auf die ihm von mehreren Schweizer Kantonen zugesagten Truppen, um die Reorganisation der Legationen vorzunehmen. Er will dies geflissentlich so lange verschieben, bis die fremden Truppen das Land verlassen haben, um sich das Ansehn zu geben, freiwillig und ungezwungen seinen Unterthanen Konzessionen gemacht zu haben. Man will zwei Schweizer-Regimenter, jedes zu 2500 Mann errichten, welche sodann den Kern der bewaffneten Macht des Kirchenstaats bilden werden. Die bisherigen Päpstlichen Truppen werden wohl von den Oesterreichern zum Dienste eingeübt, und zu einer strengen Mannszucht angehalten; allein ungeachtet der hiebei angewandten Strenge scheinen sie für jeden geregelten Dienst untauglich, und höchstens für Streifzüge, die aber nur zu leicht in Raubzüge ausarten, brauchbar. Der Kardinal Bernetti hat den Wunsch geäußert, bei den Päpstlichen Truppen Deutsche Unteroffiziere anstellen zu dürfen, allein demselben ist nicht entsprochen worden, da man überzeugt war, daß kein Oesterreichischer Unteroffizier sich freiwillig dazu verstehen würde, in so gefährlicher Gesellschaft zu dienen. Kardinal Albani ist sehr im Ansehn gesunken, man hält ihn für unfähig, unter den gegenwärtigen schwierigen Umständen das Steuer mit Erfolg zu führen. Es heißt, er solle nach Rom zurückberufen werden. Sein Edikt, das kaum in Lissabon erlassen worden wäre, hat ihn bei Jedermann diskreditirt; die fremden Gesandten haben ihr Mißfallen darüber zu erkennen gegeben, und ernstlich dessen Rücknahme verlangt. Es dürfte auch wohl widerrufen werden. Mit den Franzosen in Ankona ist man jetzt mehr zufrieden; sie scheinen sich ruhiger zu verhalten, und General Cubieres vorsichtiger geworden zu seyn, wenigstens äußert er nicht mehr so laut seine Ansichten, und hat seinen Umgang auf einige Personen beschränkt, die ihrer politischen Gesinnungen wegen in Rom nie verdächtig waren. Inzwischen ist die Bevölkerung selbst in Ankona sehr aufgeregt, und man darf auf Bewegungen gefaßt seyn, wenn nicht vor dem Abzuge der Franzosen der Papst die versprochenen Begünstigungen bewilligt hat. Täglich werden in den abgelegenen Theilen der Stadt Mordversuche auf Individuen gemacht, die im Geruche des Absolutism oder Jesuitism stehen, und erst unlängst soll ein angesehener Mann bei hellem Tage am Arme seiner Gemahlin erdolcht worden seyn. Die Anleihe, welche der Römische Stuhl bei dem Hause Rothschild gemacht hat, findet keinen Abgang, und die Regierung befindet sich in der größten Geldverlegenheit, da das Haus Rothschild nur unter gewissen Bedingungen sich verpflichtet hat, Ratenzahlungen zu machen.

Das Giornale del Regno delle due Sicilie vom 22. März enthält weitere Berichte über das Erdbeben in Calabrien. Man kennt nun den ganzen Umfang des Unglücks und des dadurch angerichteten Schadens, so wie die Zahl seiner Opfer. Gelitten haben besonders die meisten Gemeinden des unglücklichen Distrikts von Cotrone, viele desjenigen von Catanzaro, und nur sehr wenige der Provinz Calabria citeriore. In der ganzen Ausdehnung des übrigen Calabriens hat das Erdbeben nur mehr oder weniger die Gebäude erschüttert und die Einwohner in Schrecken gesetzt. Der einzige Ort, der gänzlich zerstört worden, ist Cutro im Districte von Cotrone, welcher jetzt nur noch einen Haufen von Ruinen bildet. Die Anzahl der dort verunglückten Personen ist nicht mit Genauigkeit bekannt; man befürchtet jedoch, daß sie über 60 beträgt. Die wenigen Einwohner, die sich gerettet, sind fast alle durch die erlittenen Contusionen und Verwundungen sowohl, als weil sie Alles verloren haben, im traurigsten Zustande. In Policastro sind 40 Menschen umgekommen, 34 in Roccabernarda, 9 in Roccadineto, 7 in S. Severina, 6 in Scandale, 5 in S. Mauro, 2 in Castelle und in Isola und Ciro an jedem Orte 1; außerdem ist die Zahl der Verwundeten in allen

diesen Gemeinden sehr groß. Im Distrikte von Catanzaro, an welchem Orte auch mehrere Personen, wie schon bekannt, verunglückten, wurde die Gemeinde von Soveria am Heftigsten mitgenommen und 8 Individuen unter den Ruinen begraben. Unter den wenigen Gemeinden von Calabria citeriore, die Schaden erlitten, war S. Lorenzo del Vallo die unglücklichste. Alle Häuser wurden heftig erschüttert, und eines, welches einstürzte, begrub 5 Personen unter seinen Trümmern. Man kann also annehmen, daß an 200 Menschen, wo nicht noch mehr, durch dieses schrecklichste aller Naturereignisse das Leben verloren haben. Die bis zum 16. März fortgedauerten, obgleich viel schwächeren Erschütterungen, haben noch viele von den durch den ersten Stoß wankend gemachten Gebäuden niedergeworfen, wozu auch heftiger Regen und Sturm das Ihrige beitrugen. Die Nachricht von Philadelphia war ganz falsch, da es gar nicht gelitten; vielleicht hatte man es mit Cutro verwechselt. Philadelphia hieß vor dem Erdbeben von 1783 Castel Monardo. Uebrigens sind von den Behörden die zweckmäßigsten Maßregeln getroffen worden, um den unglücklichen Bewohnern dieser Gegenden so schleunige als wirksame Hülfe angedeihen zu lassen. In Catanzaro waren die Tribunale schon wieder in Thätigkeit, und am Ufer des Meeres war selbst der Sanitätsdienst durch die Schrecknisse dieser Naturbegebenheit nicht unterbrochen worden.

Miscellen.

In einem amtlichen Erlaß der höchsten Preußischen Staatsbehörde, den freien Vertrieb der Dorfzeitung in Preußen betreffend, heißt es: „Man wird nichts dagegen zu erinnern finden, wenn auch die innern Angelegenheiten des Preußischen Staats in der Dorfzeitung einer freien, aber anständigen Erörterung unterworfen werden. Eine ruhige und unbefangene Beurtheilung öffentlicher Institutionen kann für die einzelnen Staatsbürger nur aufmunternd und belehrend, so wie für die Behörden nur aufregend seyn. Selbst ein Tadel der diesseitigen Verwaltung würde keinen Anstoß erregen, sofern derselbe nur auf bescheidene Weise und im Tone ruhiger Forschung und Prüfung, ohne Leidenschaft und Erbitterung erfolgt."

Göthe hielt den 22 März, an welchem vor sieben Jahren das Schauspielhaus in Weimar abbrannte, immer für einen tragischen und unheilvollen Tag. Kurz vor seinem Tode fragte er, der wievielste Tag im März heute wär? und ein eigner Zufall wollte daß er an demselben Tage (22. März), in derselben Stunde starb, wo vor dreizehn Jahren sein langjähriger Freund und Amtsgefährte, Minister v. Voigt abschied.

Todes-Anzeigen.

Zu Münster den 30. März Nachmittags halb 4 Uhr entriß der unerbittliche Tod durch einen Nervenschlag die treueste Mutter ihrer entfernten einzigen Tochter und Schwiegersohn, die verw. Freyfrau v. Gall, geb. Freyin Charlotte v. Reibnitz, denen Sie segensreich die unermüdlichste und freudigste Sorgfalt widmete. Bis zum letzten Athemzuge erhielt lebendiger Glaube Ihre Seele in heiterer, friedlicher Ruhe. Sie starb wie Sie gelebt, ein Vorbild der Ihrigen. Dieses traurige Familien-Ereigniß zeigen, überzeugt, daß der Biedern, Allen wohlwollenden Menschenfreundin, manche Thräne, nahe und fern fließen wird, zum stillen Beileid allen Verwandten und Freunden der Verewigten ganz ergebenst an.

Beerberg bei Lauban den 20. April 1832.

Dorothea Baronin v. Bissing, geb. Freyin v. Gall.
Moritz Baron v. Bissing, als Schwiegersohn.

Heute Mittag um 1 Uhr entschlief sanft unser geliebtes Söhnchen an Lungenlähmung. Diese Anzeige widmen theilnehmenden Verwandten und Freunden die tiefbetrübten Eltern

v. Thielau.
Henriette v. Thielau, geb. v. Crauß.

Schreibendorf den 16. April 1832.

Mit tief betrübten Herzen zeige ich allen unsern entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an, dass unsere geliebte Tochter Mathilde gestern Abend um 9¼ Uhr in Folge eines dreiwöchentlichen Zehrfiebers in einem Alter von 9 Monaten und 22 Tagen sanft verstorben ist. Unser Schmerz ist gross und bitten um stille Theilnahme.

Reichenstein den 21. April 1832.

Ernst Guth.

Das am 20sten d. Mts. im 56sten Jahre seines Alters erfolgte Ableben unsers Bruders und Schwagers, des hiesigen Erbsaßen, Coffetier Johann Carl Krause, machen wir unsern Anverwandten und Freunden hiermit bekannt. Altscheitnig den 23. April 1832.

Gottlieb Krause, als Bruder.
Louise Krause, verehelichte Hoffmann, als Schwester.
Samuel Hoffmann, als Schwager.

Das in der Nacht vom 21sten zum 22sten d. M. nach einem 17tägigen Krankenlager in dem Alter von 12½ Jahren erfolgte Ableben unserer geliebten Tochter Clementine an einem nervösen Catarrhalfieber, zeigen wir Freunden und Bekannten hierdurch an und bitten um stille Theilnahme.

Der Banco-Sensal Laur und Frau.

Breslau den 23. April 1832.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 24sten zum erstenmale: Richard's Wanderleben. Lustspiel in 4 Akten. Nach dem Englischen des John Keefe frei bearbeitet.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Archiv, österreichisches, für Geschichte, Erdbeschreibung, Staatenkunde, Kunst und Literatur. 12 Hefte. gr. 4. Wien. br. 9 Rthlr.

Encyklopädie der praktischen Landwirthschaft; heraus. von J. Leibitzer. 4r Bd. Der Handelsgewächs- und landwirthschaftliche Gartenbau. 8. Pesth. br. 20 Sgr.

Müller, F., staatswirthschaftliche kurze Andeutungen, großentheils Mecklenburg berührend. gr. 8. Rostock. brosch. 23 Sgr.

Neujahrsgeschenk für Leckermäuler. Eine Auswahl von 100 der schönsten Mehl-, Milch- und Eier-Speisen der Engländer, Franzosen und Italiener. Herausgegeben von François le Goullon. 2te wohlfeilere Ausg. 8. Weimar. br. 18 Sgr.

Weiß, J. B., systemat. Zeichnungsschule oder vollständ. Anleitung für alle Fächer der Zeichenkunst. 1stes Heft in 30 Bl. Landschafts-Zeichnungen. kl. Fol. Kempten. 15 Sgr.

Wölfer, M., Modell- und Musterbuch für Bau- und Möbel-Tischler. 2te verbesserte Aufl. 126 Tafeln. 4. Quedlinburg. br. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Bekanntmachung.

Nachdem der Regierungs-Controll-Assistent Johann Rudolph Friedrich Fölkel hierselbst durch das Erkenntniß erster Instanz de publicato den 27sten März 1832 für einen Verschwender erklärt und unter vormundschaftliche Aufsicht gestellt worden ist, so wird dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit demselben ferner kein Credit ertheilt werde.

Breslau den 13ten April 1832.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Das sub No. 6. auf der Freiheits-Vorstadt und No. 26. der Gartenstraße belegene Haus zum Nachlaß der Rosine geborne Würffel verehelicht gewesenen Krämer Pargny gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialienwerthe 1211 Rthlr. 5 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber 2478 Rthlr. 15 Sgr. Da sich in den früheren Bietungsterminen kein Kauflustiger gemeldet hat, so ist ein anderweiter Termin auf den 30sten Juny c. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts Assessor Jüttner im Partheienzimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts anberaumt worden. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 2ten April 1832.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Am 31. März d. J. c. ist in der Oder hinter der Ziegelbastion ein männlicher Leichnam gefunden worden, welcher, da er bereits lange im Wasser gelegen, ganz entstellt, und die Gesichtszüge gänzlich unkenntlich geworden. Er hatte dunkelbraune Haare, war 5 Fuß 6 bis 7 Zoll, untersetzter Statur, mit zweinäthigen sehr zerrissenen Halsstiefeln, einem Hemde, langen dunkelblauen Tuchhosen, dunkelblauer Weste mit dunkelblauen Tuchknöpfen, einer weißflanellnen Unterjacke bekleidet, die Hosen mit dunkelbraunen Tuchflecken geflickt, und unten mit einem Zoll breiten Lederstreifen eingefaßt. Da nun die persönlichen Verhältnisse und die Todesursache des Verstorbenen bisher unbekannt geblieben, so werden diejenigen, welche hierüber einige Auskunft zu ertheilen vermögen, aufgefordert, bei uns schleunigst Anzeige zu machen.

Breslau den 3. April 1832.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

In einer bei uns schwebenden Criminal-Untersuchungssache sind nachbenannte Sachen als wahrscheinlich gestohlen, deren rechtmäßige Eigenthümer noch unbekannt sind, in Beschlag genommen worden, und zwar: 1) Tücher. a) 3 purpur mit gelben Blumen; b) 3 dunkelrothe mit grünen und blauen Blumen; c) 1 blau baumwollnes mit gelber Seide, mit roth und grüner Baumwolle carirtes; d) 1 baumwollnes rothgrundiges ebenfalls roth und gelber Seide carirtes; 2) eine weiß parchentne Unterziehjacke; 3) eine gezogne Serviette gez. E. L. 1.; 4) eine Serviette gez. W. S.; 5) einen grün wollnen roth gestreiften Tischteppich; 6) a) 1 Paar wollne Strümpfe gez. N. 2.; b) ein Paar desgleichen N. 4.; c) einen einzelnen wollnen Strumpf N. 5.; d) 1 Paar zwirnerne Strümpfe N. 4; 7) 15 Halskragen; 8) ein Paar Porchent-Unterziehhosen; 9) ein Paar Nankinghosen; 10) fünf Vorhemdchen von Cambre; 11) 5 Cambrehemde gez. S. N. 2. 3. 4 5. 8.; 12) eine Zaspel wollnes Garn. Es werden daher alle diejenigen, welche an vorbenannten Sachen Ansprüche machen, hiermit öffentlich aufgefordert, sich in dem Verhörzimmer No. 9 des hiesigen Königlichen Inquisitoriats und spätestens zu dem auf den 9ten May c. Mittwochs Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr angesetzten Termine zu melden, und ihre Eigenthums-Ansprüche auf glaubhafte Weise zu bescheinigen und nachzuweisen, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termins über gedachte Sachen anderweitig gesetzlich werde verfügt werden.

Breslau den 18ten April 1832.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Nach einer bei dem unterzeichnetem Königlichen Inquisitoriat eingegangenen polizeilichen Anzeige ist am 9ten April a. c. des Abends gegen 9 Uhr vor dem Hause Nro. 1. in der kleinen Rosengasse vor dem Oder-Thore eine unbekannte Mannsperson angefallen worden, die eine Anzeige selbst nicht gemacht hat, welche aller Nachforschungen ohngeachtet auch nicht zu ermitteln gewesen, und von der blos so viel bekannt ist, daß sie einen blauen Mantel angehabt hat. Zur Feststellung des Thatbestandes und des Verbrechens ist die Vernehmung des Angefallenen unumgänglich nothwendig; derselbe wird daher hierdurch öffentlich vorgeladen, sich zu diesem Behufe binnen 14 Tagen spätestens aber in dem auf den 7ten May a. c. Vormittags um 9 Uhr vor dem Inquirenten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Majunke anberaumten Termine in dem Inquisitoriats-Gebäude hieselbst im Verhörzimmer Nro. 7. ohnfehlbar in Person zu gestellen und seine vorschriftsmäßige Vernehmung zu gewärtigen. Breslau den 19ten April 1832.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Die Frau Caroline geb. Metke hat mit ihrem Ehegatten, Gastwirthe Wilhelm Starke die hier statutarisch geltende Gütergemeinschaft gänzlich ausgeschlossen. Namslau den 19ten März 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das dem Carl Hänel gehörige Bauergut von einer und einer halben Hufe sub Nro. 4. zu Wilschkowitz, welches gerichtlich auf 1119 Rthlr. abgeschätzt worden, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in den hierzu anberaumten Terminen, den 4ten Juny, den 2ten July und den 13ten August c. Nachmittags um 2 Uhr im Geschäftszimmer des unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichts verkauft werden. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch vorgeladen in diesem Termine zu erscheinen, um die Bedingungen des zu erfolgenden Verkaufs zu vernehmen und ihre Gebote abzugeben, worauf sie den Zuschlag des gedachten Grundstücks, wenn sonst kein gesetzliches Hinderniß eine Ausnahme zuläßig macht, zu gewärtigen haben. Die Taxe kann zu jeder schicklichen Zeit in unserem Geschäftszimmer sowohl als im Gerichtskretscham zu Wilschkowitz eingesehen werden.

Zobten den 17ten April 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Verkauf oder Vererbpachtung einer Branntwein-Brennerei.

Die in der hiesigen Vorstadt belegene, am 30sten Juny d. J. pachtlos werdende amtliche Branntwein-Brennerei, soll, höhern Bestimmungen gemäß, meistbietend, entweder verkauft, oder auf drei oder sechs Jahre verpachtet werden. Der desfallsige Licitations-Termin wird am 18ten May d. J. Vormittags von 10 Uhr ab, in unserm Geschäfts-Zimmer abgehalten werden. Indem wir Kauf- oder Pachtlustige hierzu einladen, bemerken wir vorläufig, daß bei dem Verkauf ein Zehntheil des Meistgebots, bei der Verpachtung dagegen die Hälfte der für ein Jahr gebotenen Pacht ein Termin als Kaution zu erlegen ist. Die übrigen Bedingungen liegen bei uns zur Einsicht vor. Strehlen den 16ten April 1832.

Königliches Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Der Besitzer von der Brettmühle in Ellguth-Proskau beabsichtiget neben seinem Brettschneidegang noch einen oberschlägigen Mahlgang anzulegen. In Folge der §§. 6 und 7 des Gesetzes vom 28. October 1810 bringe ich jene Intention zur öffentlichen Kenntniß. Wenn binnen der präclusiven Frist von 8 Wochen a dato keine begründeten Widersprüche bei mir eingehen sollten, so wird die Erlaubniß zu jener Anlage bei der höhern Behörde nachgesucht werden.

Oppeln den 18. April 1832.

Königl. Kreis-Landrath. v. Marschall.

Gütergemeinschafts-Aufhebung.

Daß der Kaufmann Johann Christian Schneider zu Wüstewaltersdorf und dessen Eheconsortin Henriette Auguste Schneider geb. Erkmann die daselbst statutarisch stattfindende Gütergemeinschaft, so wie jede Gütergemeinschaft hinsichtlich des Erwerbs und des eingebrachten aufgehoben, wird auf den Grund der gerichtlichen Verhandlung vom 11ten März c. hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Freyburg den 12ten März 1832.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Wüstewaltersdorf.

Edictal-Citation.

Da das Hypotheken-Instrument vom 17. July 1787 nebst Intabulations-Rekognition vom 8ten August ej. a. über das für die Gouvernante Catharina Margaretha Goguel zu Losewitz auf dem Kretscham sub No. 8. zu Altaltmannsdorf, Münsterberger Kreises, eingetragene Darlehn per 160 Rthlr. verloren ist, so werden im Antrage des Besitzers alle diejenigen, welche an dieses Kapital Ansprüche zu haben vermeinen, insbesondere aber die ursprüngliche Gläubigerin, deren Erben, Cessionarien oder die sonst in deren Rechte getreten sind, aufgefordert, in dem zu diesem Behuf auf den 28sten July c. Nachmittags 3 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Altaltmannsdorf anberaumten Termine sich zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an dieses Aktivum präkludirt werden sollen und zu gewärtigen haben, daß das gedachte Instrument für amortisirt erklärt und die Löschung des Intabulats im Hypotheken-Buche verfügt werden wird. Frankenstein den 12. April 1832.

Das Gerichts-Amt Antheil Altaltmannsdorf.

Güter-Verpachtung.

Die ½ Meile von Krotoszyn und 1½ Meilen von Kozmin, Raszkowo und Zduny belegenen Vorwerke Kobierno und Tomnice mit dem Dienstdorfe Kobierno sollen als Special-Schlüssel

Kobierno

mit 1186 Magd. Morgen gutem Ackerland,
238 — — Wiesen und Gärten
und 162 — — Huthung;

442 Spann- und 1861 Handdiensten, guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und mit circa 2000 Rthlr. betragendem Grundinventario in dem am

17ten Mai cur.

früh im Amtshause zu Theresienstein anstehenden Termin von Johannis cur. ab auf Sechs Jahre meistbietend verpachtet werden.

Nur wirkliche Landwirthe, die zureichendes Betriebs-Capital nachweisen und vorgeschriebene Pacht- und Inventarien-Caution leisten können, werden gegen eine baare Einlage von 350 Rthlr. zur Licitation zugelassen.

Die höhere Genehmigung des Meist- oder Bestgebots, mit der Wahl unter den Bestbietenden wird vorbehalten.

Die Pachtbedingungen mit Anschlägen pro informatione liegen täglich während der Dienststunden in unserm Geschäfts-Local zur Einsicht bereit.

Schloß Krotoszyn den 18. April 1832.

Fürstlich Thurn und Taxissche Rentkammer.

Auction.

Es sollen am 25ten d. M. Vorm. um 9 Uhr, und Nachmittags um 2 Uhr, im Keller des Maria Magdalenischen Gymnasiums auf der Schuhbrücke, die noch vorhandenen, zum Nachlasse des Weinhändler Fiedler gehörigen verschiedenen Weine, in Gebinden verschiedener Größe, so wie die Keller-Utensilien an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 18. April 1832.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amts.

Auctions-Anzeige.

Wegen Versetzung des K. O. L. Ger. Rath Herrn Selbstherr von hier, werde ich den 25sten d. M. Vormitt. von 9 Uhr an u. s. w. Schuhbrücke No. 50., 2 Stiegen hoch, dessen Mobiliar, bestehend: in vorzüglich schönen und modernen Mahagony-Möbeln, wobei sich besonders zwei Trumeaux auszeichnen; ferner in Gläsern, Porzellain, Küchengeschirr und mancherlei Sachen zum Gebrauch, so wie auch in Büchern und Kupferstichen, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auctions-Anzeige.

Unter den auf der Schuhbrücke in No. 50 zur Auction bestimmten Sachen, befindet sich auch ein guter Mozartscher Flügel, welcher den 25sten Nachmitt. um 3 Uhr vorkommt.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Bekanntmachung zur Verpachtung.

Das im Trebnitzschen Kreise, 1½ Meile von Breslau entfernte, an der Militschschen Straße, hinter Hühnern gelegene Gratial-Gut und Vorwerk Riesenthal, wird von Johanny d. J. an, auf 9 Jahre verpachtet werden. Der Termin hierzu ist auf den 23sten May c. a. in der Behausung des Unterzeichneten Nro. 25. Albrechtsstraße Vormittags um 10 Uhr anberaumt, wozu sich zahlungs- und cautionsfähige Pachtlustige einfinden, auch vor diesem Termine daselbst den Anschlag und die Pachtbedingungen einsehen können.

Breslau den 17ten April 1832.

Cogho, Königl. Justiz-Commissions-Rath.

Zinkhütten-Verkauf.

Die nahe an der von Königshütte nach Gleiwitz führenden Chaussé belegenen zwei Zinghütten Morgenroth und Deutschehütte, erstere aus 6 und letztere aus 4 Doppel-Zinkdestilliröfen bestehend, mit allen dazu gehörigen in guten Zustande befindlichen Wohngebäuden, Materialien-Schoppen und Geräthschaften und dem zum Betriebe dieser Hütten theilweise benöthigten Gallmey und Steinkohlen-Bedarf, sollen aus freier Hand, sowohl jede Hütte einzeln als auch beide zusammen, an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden. — Besitz- und zahlungsfähige Käufer werden daher hierdurch eingeladen, sich entweder in portofreien Briefen oder aber auch mündlich an die Unterzeichneten, bei welchen die Kaufsbedingungen zu erfahren sind, zu wenden und ihre Gebote spätestens bis zum 22sten Mai d. J. daselbst abzugeben.

Gleiwitz den 9ten April 1832.

C. F. Stark. Harnisch.
Lehnsträger und Eigenthümer der Hütten.

Guts-Verkauf.

Eingetretener Familien-Verhältnisse wegen ist ein sehr angenehm gelegenes Dominial-Gut ohnweit Breslau billig zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren auf der Albrechtsstraße No. 52 im Comptoir.

Schaafvieh-Verkauf.

Das Dominium Koberwitz Breslauer Kreises, hat noch 80 Stück, zur Zucht vollkommen geeigneter Mutterschaafe, abzulassen, und können sich Kauflustige dieserhalb an das dasige Wirthschafts-Amt wenden.

Zu verkaufen.

1) Eine Herrschaft

ohnweit Nimptsch, welche alle Regalien ohne Ausnahme hat und nur wegen Altersschwäche des Besitzers veräussert werden soll.

2) Eine grosse Herrschaft

in der Nähe von Frankenstein, bestehend aus 2600 Morgen Waizenboden, 2500 Morgen Forst, circa 400 Morgen Wiesen, 2500 feine Schaafe, 150 Kühe.

3) Eine Herrschaft

im Namslauer Kreise, bestehend aus 2000 Morgen Ackerland, 2300 Morgen Forst, 400 Morgen Wiesen, 2200 Schaafe, 100 Kühe.

4) Eine Herrschaft

einige Meilen von Hirschberg, bestehend aus 3800 Morgen reinem Waizenboden, 3000 Morgen Forst, 950 Morgen Wiesen, 3700 feine Schaafe, 200 Kühe, 90 Pferde, circa 6000 Rthlr. baare Gefälle und sind die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude bei allen diesen Herrschaften im brauchbarsten Stande, so wie das lebende und todte Inventarium.

Sämmtliche Herrschaften haben wir im Auftrage, zum billigen Verkauf auszubiethen und können im Voraus versichern, dass wir im Stande sind, für die Herren Käufer unter den vortheilhaftesten Zahlungs-Bedingungen Abschlüsse zu bewirken.

Karten, Vermessungs-Register, landschaftliche Taxen etc. liegen in unserer Geschäfts-Kanzlei zur Durchsicht bereit.

Breslau den 24sten April 1832.

Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause.

NS. Auch haben wir mehrere einträgliche Güter von 30 bis 90,000 Rthlr. in der Nähe von Breslau, im Auftrage, recht wohlfeil zu verkaufen und mehrere zu verpachten. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Schaafvieh-Verkauf.

Das Dominium Flämischdorf bei Neumarkt hat gegen 100 Stück zur Zucht noch fähige einschürige Mutterschaafe und eben so viel Schöpse von starkem Körperbau zu soliden Preisen zu verkaufen und nach der Schur abzulassen.

Zu verkaufen.

Ein ganz neuer Pistoriusscher Branntweinbrenn-Apparat neuester Construction, bestehend in einer Blase mit niedrigen Helm, einem Vorwärmer, zwei Becken, zwei Schlangen und Zubehör, aus der Albrechtsschen Kupfer-Waaren-Fabrik zu Berlin, ist zu verkaufen bei Agent Büttner & Sohn in Breslau, Bischofs-Straße No. 10.

Schöpse-Verkauf.

120 Schöpse, gut ausgemästet, stehen bei dem Dominio Pologwitz, Breslauer Kreises, zum Verkauf.

Flügel-Verkauf.

Ein gebrauchter gut gehaltener Wiener Flügel steht billig zu verkaufen bei dem Instrumentenmacher Herrn Kreisig, Neueweltgasse No. 37.

Zu verkaufen

ist die am Ringe grüne Röhrseite gelegene mit No. 83. bezeichnete Baude; die Bedingnisse sind zu erfragen beim Partkrämer Herr Schube.

Verkaufs-Anzeige.

Mit gutem Brieger Tonnen-Kalk, welcher sich besonders zur Seifensiederei gut eignet, empfiehlt sich

J. G. Neumann, Ursuliner-Gasse No. 12.

Offene Milchpacht.

Bei dem Dom. Ottwitz, Breslauer Kreis, ist die Milchpacht von circa 50 Stück Kühen von Johanni 1832 zu verpachten; Pachtlustige und Cautionsfähige haben sich dieserhalb bei dem Wirthschafts-Amt selbst oder auch im Comtoir Albrechtsstraße No. 38. zu melden, wo zu jeder Zeit die Pachtbedingungen eingesehen werden können.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg, so wie in Breslau bei Wilh. Gottl Korn und in allen übrigen Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben:

Erprobte Mittel, das Ausgehen der Haare

zu verhindern, den Haarwuchs zu befördern und zu bewirken, daß kahle Stellen des Kopfs sich wieder mit Haaren bedecken, sowie bewährte Vorschriften, um Warzen, Sommersprossen, Leberflecke und Muttermäler wegzubringen. Von einem praktischen Arzte.

Preis 10 Sgr.

Die Sing-Akademie

versammelt sich Sonnabend den 28sten April im gewöhnlichen Locale; die Elementar-Classen werden Montag den 30sten April wieder eröffnet.

Mosewius, Musikdirector.

Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt des Doktor Hahn.

In des Unterzeichneten Anstalt, in welcher Schüler von sechs bis vierzehn Jahren, vom ersten Elementar-Unterrichte an, für die höheren Klassen eines Gymnasiums vorbereitet, und worin die dem Militairstande sich widmenden so weit gebracht werden, daß sie beim Port-d'epée-Fähndrichs-Examen unbedingt bestehen können, beginnt mit dem 30sten April a. c. ein neuer Cursus. Zur Aufnahme eintretender Schüler oder Pensionaire sind täglich die Stunden von 11 bis 3 Uhr festgesetzt.

E. M. Hahn, Doktor der Philosophie rc., am Ringe Nro. 32. (neben dem goldnen Baum.)

Bade-Anzeige.
Daß von jetzt an wiederum die Badeanstalt vor dem Ohlauer Thore ohnweit des Militair-Kirchhoffs zur bevorstehenden Badezeit eröffnet ist, wird einem hochverehrten Publicum hierdurch ergebenst angezeigt, und bei Versicherung reinlicher und prompter Bedienung um gütigen Besuch gebeten. G. W. Jäckel.

Anzeige.
Billige Post-, Canzlei- und ord. Concept-Papiere empfiehlt die Steindruckerei von C. G. Gottschling, am Ringe Naschmarktseite No. 46.

Taback-Anzeige.
Eine neue Sendung ächten Americanischen Rollen-Portorico von gelber Farbe empfing und offerirt das Pfund zu 12 und 10 Sgr.
J. G. Rahner, Bischofs-Straße No. 2.

☞ Papier-Hüte (wasserdicht)
und Strohhüte, gemusterte und glatte, in den neuesten Façons, erhielt neuerdings und offerirt sehr preiswürdig
Aug. Ferd. Schneider, Ohlauerstrasse No. 6.

Anzeige.
Einen frischen Transport von der anerkannten guten rundgedrehten Strickbaumwolle, in jeder Nummer von 4 bis 12fach, empfing und empfiehlt die Strumpf- und Strickgarn-Fabrik von Nikolaus Hartzig aus Berlin,
Breslau, Nicolai Straße No. 8 in drei Eichen.

Frische Flickheringe
und Bricken erhielt und offerirt
Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstraße No. 39 im Schlutius'schen Hause.

Anzeige.
Mit hoher Obrigkeitlicher Bewilligung wird einem hochgeehrten Publikum bekannt gemacht: daß die Menagerie, welche sich hier befindet, nur noch eine kurze Zeit, mit herabgesetzten Preisen, zu sehen ist und bitte daher um geneigten Zuspruch. Das Nähere besagen die Anschlage Zettel. Johann Elsasser.

Verlorne Brille.
Am Charfreitag Abend ist in der Elisabeth-Kirche in einer Bank unter der Kanzel eine Brille liegen geblieben. Der Finder derselben wird ersucht, sie Schmiedebrücke in der Weintraube par terre gefälligst abzugeben.

*** Offene Lehrlings-Stelle. ***
Ein junger Mensch mit nöthigen Schulkenntnissen versehen, der die Specerei-Handlung gründlich zu erlernen wünscht, kann sofort in meiner Handlung ein Unterkommen finden. Die nähern Bedingungen sind für Auswärtige in portofreien Briefen zu erfahren bei Adolph Bodstein, Nicolai-Straße gelbe Maria.
Breslau im April 1832.

Gesuchter Reisegesellschafter.
Bis Ende d. Mts. reist Jemand in eigenem bequemen Wagen mit Extrapost nach Prag und wünscht einen Reisegesellschafter auf halbe Kosten. Näheres darüber beim Kaufmann Hrn. Christian Kliche, Neusche-gasse zu erfragen.

Gesuchter Reisegesellschafter.
Es sucht Jemand, der im Laufe dieses Monats nach St. Petersburg zu reisen gedenkt, einen Reisegesellschafter auf gemeinschaftliche Kosten. Das Nähere hierüber zu erfragen am Ringe im Hause No. 6. im zweiten Stock.

Zu vermiethen.
Das in Pilsnitz dicht an der Brücke so freundlich belegene bequem eingerichtete Wohnhaus ist zu vermiethen. Dasselbe besteht aus 6 Zimmern, Speisegewölbe, Kellern, Küche, Bodengelaß, Pferdestall nebst Zubehör und Wagenremise. Der Miether kann zu seinem Vergnügen den schattenreichen Garten benutzen. Nähere Nachrichten bei dem Unterzeichneten.
Ferd. Scholtz, Büttnerstraße No. 6.

Zu vermiethen
und Michaelis zu beziehen Paradeplatz Nro. 11. eine Wohnung im ersten Stock, so wie ein Gewölbe, Blücher-Platz, sind bald oder zu Johanni zu vermiethen, auch ist über den Wollemarkt zum Wolleeinlegen ein Gewölbe und ein Keller zu haben, desgleichen zwei Stuben nebst Keller im zweiten Stock.

Zu vermiethen ist Termino Ostern oder Johanni
auf der Albrechtsstraße im Eckhause No. 24. die 2te Etage, ein bequemes Quartier von 6 auch 8 Stuben nebst Zubehör, mit und ohne Stallung und Wagenplätze. — Ein Quartier von 2 Stuben, 2 Kabinette, Küche und Zubehör. — Zu Termino Michaelis die 3te Etage mit 5 Stuben, Küche und Zubehör. — Auch ein noch kleineres Quartier. Das Nähere allda in der Weinhandlung bei Herrn Asch, oder Ketzelberg No. 15. bei Particulier Köhler.

Zu vermiethen
drei Stuben nebst Küche und Alcove in dem ehemals Mittmann und Beerschen Hause, Schweidnitzer-Straße No. 28. und Termino Johanny, nöthigenfalls Ostern dieses Jahres zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Am 20sten: Im Rautenkranz: Se. Durchl. Fürst v. Hatzfeld, von Trachenberg; Hr. Gröschel, Kaufmann, von Mainz; Hr. v. Busse, Rittmeister, von Würchwitz, Hr. Walter, Rector, von Tarnowitz — In der gold. Gans: Hr. Jahn, Kaufm., von Posen; Hr. Köhler, Hr. Przybislawski, Kaufleute, von Warschau; Hr. v. Holwede, Partikulier, von Grottkau; Hr. Neumann, Kaufmann, von Stettin; Herr Valle, Hr. Richter, Schiffsbauer, von Koppenhagen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Wirth, Kaufmann, von Iserlohe; Hr. Bamberger, Kaufmann, von Zwickau. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Schmeling, Rendant, von Herrnstadt; Hr. Pichaczeck, Lieutenant, von Posen. — Im rothen Löwen: Hr. Blasius, Oberamtm., von Corienz. — In der großen Stube: Hr Krause, Hr. Gernig, Actuarien, von Leobschütz; Hr. Zink, Oeconomie-Commissar, von Krotoschin. — In der goldnen Krone: Herr Mündner, Gutsbes., von Langen-Oels. — Im Privat-Logis: Hr. Simon, Rendant, von Brieg, Albrechtsstraße No. 24; Hr. Barchewitz, Kaufmann, von Schmiedeberg, am Rathhaus No. 15; Hr. Kyock, Förster, von Nebusch, im Klugehoff.

Am 21sten: In der goldnen Gans: Hr. v. Lühtow, Lieutenant, von Danzig. — Im goldnen Baum: Hr. Scherpe, Apotheker, von Schweidnitz; Hr. Töpfer, Kaufmann, von Maltsch a. O. — Im weißen Adler: Hr. Schmidt, Kanzlei-Inspector, von Brieg. — Im Rautenkranz: Hr. Tesche, Gutsbes. von Ottmuth. — In der großen Stube: Hr. v. Kariot, Lieutenant, von Brieg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Pachaly, Lieutenant, von Brieg. — Im Privat-Logis: Hr. Wallunky, Kapitain, von Posen, Weidenstraße No. 34: Hr. v. Haugwitz, Major, von Lehnhaus, Hr. v. Uechtritz, Justiz-Verweser, von Mark-Lissa, beide Albrechtsstraße No. 18.

Am 22sten: In der goldnen Gans: Hr. Liebeskind, Major, von Saborwitz; Hr. Roß, Juwelier, von Görlitz: Hr. Genserich, Kaufmann, von Landsberg a. W.; Erzieherin Bordere, von Paris. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Rhode, Kaufm., von London — Im weißen Adler: Hr. Mann, Oberamtmann, von Garbendorff. — Im Privat-Logis: Hr. Langenmayr, Referendarius von Schweidnitz, Schmiedebrücke No 64; Hr. v Briesen, Lieutenant, von Kobersheim, Mathiasstraße No. 13.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 21. April 1832.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	145 1/4	—
Hamburg in Banco . .	a Vista	—	153 3/4
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	152 7/12
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	7. 1/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 1/3	—
Ditto	M. Zahl.	—	102 5/6
Augsburg	2 Mon.	103 5/6	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	103 5/6	—
Berlin	a Vista	—	99 7/8
Ditto	2 Mon.	—	99 1/12
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	96 3/4	—
Kaiserl. Ducaten . . .	—	—	95 1/2
Friedrichsd'or	—	113 1/2	—
Poln. Courant	—	101 1/3	—
Louisd'or	—	—	113

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	94	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	98 5/6	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	104 1/4
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 1/2	91 1/3	—
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	42 1/4	—
Ditto Metall. Obligationen . .	5	91 2/3	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	80 1/4	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	104 5/6	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	105 1/4
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	83 3/4	—
Polnische Partial-Oblig.	—	55 1/3	—
Disconto	—	—	4

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 21. April 1832.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 12 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 11 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 17 Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. - Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. - Sgr. - Pf.
Hafer	- Rthlr. 23 Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.	—	- Rthlr. 22 Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.